

*Maria Callas*

Die Lieblingsrezepte der Göttlichen





**Maria Callas**  
ASSOCIAZIONE CULTURALE



*Maria Callas*

Die Lieblingsrezepte  
der Göttlichen

**B**assermann

# La divina in cucina

## Die andere Callas 6

Einführung von Bruno Tosi,  
Präsident der »Associazione Culturale Maria Callas«

## 22 Ihr Leben in Italien

Venedig – Harry's Bar • 24  
*Das Carpaccio der Prominenten-Bar*

Venedig – Hotel Danieli, Elsa Maxwells Feste • 32  
*Die legendären Menüs*

Verona – Ristorante 12 Apostoli • 39  
*Feine Veroneser Kochkultur*

Florenz – Ristorante Oliviero e Sabatini • 46  
*Klassische toskanische Küche*

Mailand – Ristorante Savini und Biffi Scala • 52  
*Die luxuriösen »Kantinen« der Scala*

Zuhause – Rezepte von Pia Meneghini • 56  
*Typische Gerichte aus dem Veneto*

Privat – Von ihrem Butler notiert • 61  
*Fisch, Risotti, Pasta und Gemüse,  
Kuchen und Desserts, die sie liebte*



Maria Callas vor dem Savini, Mailand 1952

# Inhalt

## Leben und Reisen weltweit 78

**80** • Kreuzfahrt – Luxusleben auf der Christina

*Vom Mittelmeer inspiriert*

**92** • Onassis – Casanova auf der Christina

*Klassische italienische Küche für Liebhaber*

**102** • Griechenland – Erinnerungen an die Heimat

*Griechische Spezialitäten für Gäste und Feste*

**108** • Südamerika – Das Temperament des Südens

*Von Arroz à brasileira bis Frango com abacate*

**115** • Nordamerika – Rezepte von Nela Rubinstein

*Familienrezepte eines musikalischen Hauses*

**123** • Frankreich – Die Jahre in Paris

*Frankreich trifft Italien – europäische Cross-Over-Küche*



*Maria Callas mit Liz Taylor und Aristoteles Onassis,  
Paris 1964*

## 138 Karriere, Freunde, Wegbegleiter

Die Stationen ihres Lebens

*Berühmte Größen erinnern sich*

Register, Lebenslauf, Impressum

158 • 159 • 160



# Die andere Callas



Maria Callas bei einem Galaabend im Circolo della Stampa in Mailand

## Einführung von Bruno Tosi, Präsident der »Associazione Culturale Maria Callas«

Während ihres ganzen Lebens als große Primadonna sah sie sich auch zur perfekten Hausherrin berufen und träumte immer davon (soweit ihr das möglich war bei ihren zahlreichen Verpflichtungen, die sie oft weit ins Ausland führten), am Herd zu stehen und für sich selbst oder ihre Gäste exquisite Köstlichkeiten zuzubereiten.

### Die strenge Diät

Allerdings war die Diät, die sie sich selbst verordnete, ab ihrem dreißigsten Lebensjahr unerbittlich streng. Keine Fois gras, keine Leber auf venezianische Art mit Polenta, keinen Reis mit Aal, keine Mousse au Chocolat. Das alles wollte und durfte Maria Callas sich nicht erlauben. Sie, der es gelang, nach einem Gewicht von 108 Kilogramm einen Taillenumfang von nur 59 Zentimetern zu erreichen, hatte in einem einzigen Jahr 40 Kilogramm

»Gut zu kochen«, hat Maria Callas einmal gesagt, »ist ein schöpferischer Akt. Wer die Küche liebt, der liebt es auch zu erfinden.«



Maria Callas in ihrer Küche mit der Hausdame Matilde, 1953

abgenommen. Luchino Visconti hatte das von ihr verlangt, um aus ihr eine überzeugende *Vestalin* für die gleichnamige Oper von Spontini und eine ätherische, ausgezeherte *Violetta* in der *Traviata* von Verdi machen zu können. Genauso wie Biki, ihre Lieblichschneiderin, die sie sich schlank wünschte, damit sie ihre Entwürfe mit dem Charme und der Grazie eines Mannequins tragen könne. Und Maria Anna Sophie Cecilia Kalogeropoulos, so der eigentliche Name der Callas, gehorchte. Während sie sich für die Welt zur großen Diva, in die »Göttin« verwandelte, wurde sie immer schlanker, immer schöner.

*Tosca, Norma, Lucia von Lammermoor, die Andina aus der Nachtwandlerin und Fedora erwachsen auf unvergessliche Weise aus der geschmeidigsten Stimme des letzten Jahrhunderts. Sie war die Protagonistin dieser Gestalten und wird es für immer bleiben.*

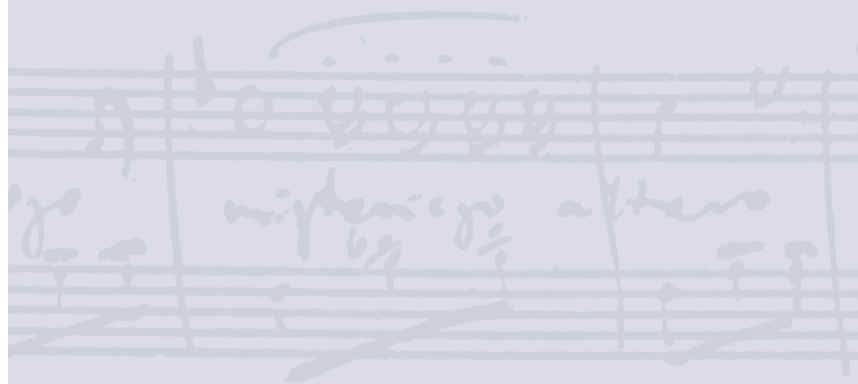
### *Triumphale Erfolge noch heute*

Gegen Ende des Jahres 2005 wurde im italienischen Fernsehen in zwei Folgen eine Fiktion der berühmten Liebesgeschichte ausgestrahlt, die sich zwischen der Callas und dem griechischen Reeder Aristoteles Onassis entwickelt hatte. Zur selben Zeit erlebte die Ausstellung »Divina Callas« in Rom einen triumphalen Erfolg. In 32 Schaufenstern der Antiquariate und Werkstätten der Via Giulia, der Lieblingsstraße der Diva, waren ihre wertvollen Abendroben und die Bühnenkostüme ausgestellt, die sie im Laufe ihrer Karriere getragen hat.

Zusätzliches Interesse entfacht nun aber ein ganz neues und erstaunliches Mosaiksteinchen, das wir dem Lebenslauf dieser Diva hinzufügen können. La Divina hatte nämlich, wie erst jetzt bekannt wurde, eine heimliche und unbekannte Leidenschaft: Die gute Küche. Maria Callas liebte köstliche Leckerbissen, Delikatessen, die von den großen Küchenchefs der Welt ihr zu Ehren zubereitet wurden, von denen sie aber stets nur naschte. Mit

*Noch dreißig Jahre nach ihrem tragischen und viel zu frühen Tod übt diese große Sängerin eine große Faszination aus.*

souveräner Ergebenheit in ihr (Diät-) Schicksal und großer Konsequenz stibitzte sie immer nur winzige Häppchen von den Tellern der anderen, die mit ihr zusammen speisten.



### *Ein unbekanntes Hobby*

Wenn ihr etwas besonders gut geschmeckt hatte, notierte sie die Rezepte selbst oder ließ sie aufschreiben. Als genüge dies nicht, hatte die Callas ein weiteres, fast manisch betriebenes Hobby: Sie sammelte die Rezepte, die in den wöchentlich erscheinenden Frauenzeitschriften und in den weit verbreiteten Boulevardblättern der 40er und 50er Jahre veröffentlicht wurden, wie beispielsweise der *Domenica del Corriere* oder *Annabella*.

*Was nur wenige wissen: Um ihre große Leidenschaft für das Essen zu sublimieren, sammelte sie geradezu besessen ihre Lieblingsrezepte, um sie an die Köche und Köchinnen der Häuser weiterzugeben, in denen sie oft zu Gast war. Oft schrieb sie die Rezepte per Hand auf kleine Zettel, die sie dann den treuen Händen von Elena Pozzan anvertraute, ihrer Haushälterin und Köchin.*

Auch wenn sie auf Reisen war, von einem Theater zum nächsten hastete, schnitt sie jeden Tag aus den europäischen oder amerikanischen Tageszeitungen die darin veröffentlichten Rezepte aus.

Nicht vergessen darf man auch die von ihr gesammelten vielen Kochbücher in allen Sprachen, die eine veritable Bibliothek ergaben. Die ersten Kochbücher waren ihr von ihrer Schwägerin Giuseppina geschenkt worden, als sie mit Giovanni Battista Meneghini verlobt und ab 1949 verheiratet war. »Titta«, so der Kosenamen der Callas für ihren Ehemann, war ein Feinschmecker, für den Maria eine perfekte Köchin sein wollte. So hatte sie in der Küche des Hauses in der Via San Fermo in Verona, dem ersten Haus, in dem die beiden nach der Eheschließung wohnten, ein großes Regal gesteckt voll mit Kochbüchern,

# Einführung

darunter Klassiker wie den Artusi, Il Talismano della felicità von Alda Boni sowie ihre Rezeptsammlungen aus Petronilla und aus Domenica del Corriere.

Fundamental ist das Zeugnis, das G. B. Meneghini in seinem Erinnerungsbuch »Maria Callas, mia moglie« (Meine Frau Maria Callas)

*Jedesmal, wenn sie in ein Geschäft für Küchenbedarf ging und da irgendetwas Neues sah, kaufte sie es. Sie nannte diese Sachen ihre »Flausen«, und die Küche war voll davon.*

ablegt, indem er schreibt: »Ihr Gewicht machte Maria sehr zu schaffen, und ihr Wunsch, abzunehmen (seit 1953), war außerordentlich groß. Ich selbst war immer ein Feinschmecker, aber niemals ein Vielfraß. Zu Hause liebte ich wohlschmeckende, bodenständige Gerichte, Maria hingegen hielt sich immer pflichttreu an ihre strenge Diät. Niemals hätte sie eine mit Mehl zubereitete Speise gegessen. Sie nahm nur gegrilltes Fleisch zu sich und rohes Gemüse ohne Zugaben, weder Öl noch Salz, wie eine Ziege. Niemals trank sie Alkohol, höchstens ab und zu ein Schlückchen Wein. Sie war geradezu verrückt

nach blutigem Fleisch: Filetti und Bistecche alla fiorentina zum Beispiel. Die aß sie aus der Hand und riss mit den Zähnen das Fleisch vom Knochen wie eine Raubkatze. Nur für auf dem Holzkohlenfeuer gegrillte Steaks ließ sie manchmal zu, dass der Appetit sie übermannte. Wenn sie an der Scala sang, gingen wir um 7 Uhr am Abend in das Biffi-Scala zum Essen. Dort verzehrte sie ein 800-Gramm-Steak, und wer das sah, der fragte sich verwundert, wie sie mit so viel Fleisch im Magen noch singen konnte.

#### *Kulinarische Experimente*

Ihre eigenen, auf das Essen bezogenen Bedürfnisse waren also elementar und erforderten keinerlei Kochkünste. Doch Maria dachte an mich. Sie stand leidenschaftlich gern am Herd und liebte es, mit Pfannen und Töpfen zu hantieren. Die Kochkunst war für sie ein faszinierendes Hobby, und sie hielt sich gerne in der Küche auf. Sie kaufte den merkwürdigsten Plunder: Messer aller Art, Bestecke, Töpfe, Kochlöffel, Quirle in jeder Form. Eine andere ihrer Manien war das Sammeln der Rezepte, die in Zeitungen und Zeitschriften zu finden waren. Nahezu jede

**Der Millionär Battista Meneghini verkaufte seinen ganzen Besitz, um sich ausschließlich der Karriere seiner Frau widmen zu können. Er wurde ihr Manager, und mit seiner Hilfe begann ihre große Karriere in Italien und im Ausland.**



*Maria Callas in ihrer Küche, 1956*

Woche kaufte sie ein ganzes Bündel Frauenzeitschriften und riss die Seiten mit den Rezepten heraus. Die schnitt sie dann säuberlich aus und klebte sie in Alben. Sie hatte einen ganzen Berg davon. Sie verbrachte ganze Tage mit kulinarischen Experimenten, vor allem mit der Zubereitung von Süßspeisen. Dabei kombinierte sie die unmöglichsten Sachen, und oft genug ging ihr was schief, weil sie die Mengen verwechselte oder die Angaben in den Rezepten vielleicht falsch waren.

Manchmal waren die Ergebnisse wirklich ungenießbar. Ich versuchte, sie zu würdigen, aber das war nicht immer möglich. Sie war aber nie beleidigt; sie lachte nur und startete am nächsten Tag einen neuen Versuch. Im Laufe der Zeit machte sie aber echte Fort-



schritte. Sonntags fuhren wir nach Zevio (ein Vorort von Verona) zu meiner Mutter, die ebenfalls eine leidenschaftliche Köchin war. Die beiden verschwanden dann in der Küche, und es war ein Vergnügen zu sehen, wie sie sich der Kocherei hingaben. Meine Mutter, die hervorragend kochte, brachte Maria ein paar typisch veronesische Gerichte bei, zum Beispiel Lesso con la pearà (Gekochtes Fleisch mit Pearàsauce), anatra fredda con polenta calda (Kalte Ente mit heißer Polenta) oder baccalà alla veronese (Stockfisch auf Veroneser Art). Und sie lernte schnell und gut: Das Merkwürdige war nur, dass sie, nachdem sie Stunden in der Küche zugebracht hatte, um ein Gericht oder eine Süßspeise zuzubereiten, nicht einmal davon probieren wollte, so sehr hielt sie sich an ihre Diät. Sie war wirklich standhaft.«

### *Die Rezeptsammlung*

Die Spezialitäten der veronesischen und venezianischen, dann der mailändischen und schließlich der klassischen italienischen Küche, aber auch der französischen, der griechischen und amerikanischen Küche sind alle in diesem Buch zu finden. Eine bisher unveröffentlichte, reiche und interessante Sammlung. Die Rezepte wurden zwar den heutigen Ess- und Zubereitungsgewohnheiten angepasst, dennoch darf nicht vergessen werden, aus welcher Zeit sie stammen – nämlich den fünfziger Nachkriegsjahren, in denen die Esskultur noch nicht den kultivierten Feinschmeckerstandard hatte, den wir heute als selbstverständlich betrachten.

Aber kommen wir zu der Diät und der unglaublichen Verwandlung zurück, die die Callas durchmachte. Bis 1953 war Maria sehr dick. In Büchern und Zeitschriften kann man lesen, dass sie sich auf große Portionen Pasta mit Saucen stürzte, dass sie massenweise Käse und Süßigkeiten verschlang. Manche Leute versuchten auch, eine psychologische Erklärung für diesen Heißhunger zu finden,



*Maria Callas und ihr Mann, 1959*

indem sie sagten, Maria habe so viel gegessen, um den Mangel an Zuneigung zu kompensieren; für den Ehemann war das natürlich pure Phantasie.

Meneghini zufolge war Maria nicht dick, weil sie so hemmungslos aß, sondern weil sie unter einer Dysfunktion der Drüsen litt. Sie selbst präziserte die Geschichte mit ihrem Gewicht in einigen Punkten, als sie sich gegen das

Abzunehmen, bestätigt Meneghini, sei für die Callas immer ein quälendes Problem gewesen, die als eine intelligente, stolze Frau Schönheit und Eleganz über alles liebte. Mit einer derart plumpen Figur bestraft zu sein, die ihr verbot, schöne Kleider zu tragen und die Jugend und den Ruf, den sie sich als Sängerin erworben hatte, voll auszukosten, war ungeheuer schmerzlich für sie. Trotz aller Versuche abzunehmen, hatte sie nie einen sichtbaren Erfolg erzielt.

wehrte, was in der Times in den 50er Jahren darüber behauptet worden war. Als sie 1937 Amerika verließ, um mit ihrer Mutter nach Griechenland zu gehen, war sie noch sehr dünn. Erst in Athen nahm sie zu, nachdem sie wegen einer nicht hinreichend behandelten Drüsenerkrankung eine Kur mit geschlagenen Eiern gemacht hatte. Sie nahm selbst dann zu, wenn sie nur sehr wenig zu sich nahm. Maria selbst schrieb: »Ich erinnere mich, dass mir meine Mutter auf der Treppe nachlief, weil ich morgens oft das Haus verließ, ohne auch nur einen Tee getrunken zu haben.«

# Einführung

### *Das Gewichtsproblem*

Als sie 1945 nach Amerika zurückkehrte, machte sie eine Abmagerungskur. »Ich hatte«, so liest man in ihren Notizen, »mein Gewicht von 218 Pfund auf 179 Pfund reduziert, also von etwa 100 Kilo auf etwa 80. Kaum in Italien angekommen, ging mein Gewicht auf 75 Kilo zurück. Dieses Gewicht hatte ich, als ich die *Turandot* und im *Tristan* in Venedig und die *Norma* in Florenz sang. Nach einer Blinddarmoperation, Ende 1948,

*Elvira de Hidalgo, als sie Maria Callas erstmals sah: »Einfach lächerlich, dass so ein Mädchen Sängerin werden will.«*

habe ich wieder 10 Kilo zugenommen. In den Jahren 1950 und 1951 habe ich dann ständig weiter sehr stark zugenommen.« Maria war dreißig Jahre alt, als ihr die Metamorphose doch noch gelang.

### *Das Vorbild Hepburn*

Außer dem Diktat von Visconti und der Forderung von Biki (ihrer Couturière und Beraterin), deren Wünsche einen großen Einfluss auf sie hatten, bestärkte ein weiterer Punkt ihr großes Bedürfnis, wie ein Fotomodell auszusehen; das war, als sie die bezaubernde Audrey Hepburn in den Filmen *Sabrina* und *Ein Herz und eine Krone* bewunderte.

»Ihr möchte ich ähnlich werden«, sagte sie sich selbst mit aller Bestimmtheit. Vergleicht man die Bilder von der unverwechselbaren



*Maria Callas und der italienische Schauspieler Walter Chiari, 1955*

Schauspielerin mit denen der Callas nach ihrer Abmagerungskur, so ist das Resultat verblüffend: Dank eines perfekten Augen-Make-ups und einer Ponyfrisur à la Hepburn gab es in der Tat eine große Ähnlichkeit zwischen den beiden.

Die Geschichte, dass ein berühmter Arzt aus der Schweiz ihr geraten habe, sich einen Bandwurm zuzulegen und Maria zugestimmt habe, sich den zu Gewichtsverlust führenden Parasiten mit einem Glas Champagner einzuverleiben, ist reine Legende, die aber dennoch in vielen Zeitschriften kolportiert wird und die Maria selbst nie ganz dementierte.

### *Verhängnisvolle Leidenschaft*

Tatsächlich war in den frühen 50er Jahren ein einzelnes Wurmexemplar in ihren Körper geraten, aber allein wegen ihrer Leidenschaft für rohes Fleisch, das sie in großen Mengen aß, vielleicht aber auch durch eine Scheibe Salami, die sie gegessen hatte, denn von dieser Wurst gestattete sie sich gern das eine oder andere Scheibchen.

Während dieser Parasit bei den meisten Menschen zu Gewichtsverlust führt, bewirkte er bei der Callas genau das Gegenteil. Ein langes Segment des Bandwurms wurde sie eines schönen Morgens auf natürlichem Weg los, um den Rest kümmerte sich ihr Leibarzt Gerardo De Marco, der mit einer energischen Kur dafür sorgte, dass der unerwünschte Gast eliminiert wurde. Erst danach verwandelte Maria sich in eine andere Frau, sie wurde lebhafter und ungezwungener, aber das Zuviel an Kilos war immer noch unübersehbar.

### *Eine gefährliche Kur*

An diesem Punkt kam nun tatsächlich ein Schweizer Arzt ins Spiel, der eine ziemlich gefährliche Kur vorschlug, die Maria offenbar gegen die Einwände des Ehemanns und ihrer Ärzte in Mailand in Angriff nahm und die schließlich zum gewünschten Resultat führte. Verraten hat mir das »Geheimnis«, das ich bereits 1997 in meinem Buch »Giovane Callas« veröffentlichte, Pia Meneghini, die Schwägerin der Callas und viele Jahre lang (1947–1954) ihre gute Freundin und zugleich eine treue Beraterin.

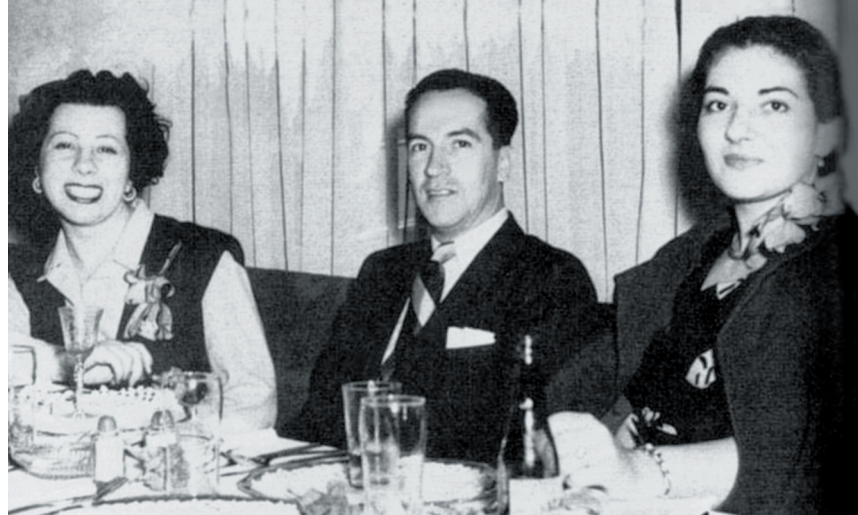
Der von Pia Meneghini selbst nie veröffentlichten Aussage zufolge, der man aber zweifellos vertrauen darf, nahm die Callas Ende 1953 sehr hohe Dosen eines getrockneten Schilddrüsenextrakts sowie Hormone ein, die den gesamten Stoffwechsel stark beschleunigten, wodurch sie in sehr kurzer Zeit große Mengen überschüssiges Fett verbrannte. Voller Ungeduld, so rasch wie möglich ihr Traumgewicht zu erreichen, ließ sich Maria kleine Mengen Jod direkt in die Schilddrüse injizieren, obgleich ihr Schwager (Professor Cazzaroli, zugleich auch ihr Trauzeuge) sie eindringlich davor warnte.

Es war eine gefährliche Stoßtherapie, die ihr zwar die erhoffte Traumfigur verschaffte, aber auch ihren gesamten Stoffwechsel veränderte, in das Nervensystem eingriff und die sich höchstwahrscheinlich auch schädlich auf ihre Stimme auswirkte. Eine solche Kur ist obendrein sehr gefährlich für das Herzkreislauf-System und darf nur unter strengster Aufsicht durchgeführt werden: Der Patient, der sich ihr unterzieht, bringt sein Leben in ernste Gefahr.

#### *Mailand – neues Domizil*

Maria ließ Verona für immer hinter sich und zog wegen ihrer vielen Verpflichtungen an der Scala mit ihrem Mann nach Mailand. Der Schweizer Arzt und zwei Krankenschwestern aus Mailand waren ständig bei ihr und beobachteten sie während der gefährlichen Therapie, um das Schlimmste verhindern zu können und um die Nebenwirkungen so gering wie möglich zu halten. Inzwischen hatte die Callas bereits eine Figur wie ein Mannequin, auch weil sie sich zusätzlich Massagen geben ließ, was sie den Rest ihres Lebens hindurch beibehielt.

Menschen, die ihr sehr nahe standen, bestätigen die Leidenschaft der Callas für Kochrezepte. Giulietta Simionato, vielleicht ihre engste Vertraute, die zugleich viele Jahre lang auf den wichtigsten Opernbühnen der



*Giulietta Simionato, Allejo Villegas und Maria Callas, Mexiko 1950*

Welt auch ihre sensibel auf sie eingehende und belastbare Kollegin war, verdanken wir ein bisher unveröffentlichtes, sehr weibliches Bild der Callas.

#### *Wie eine Kollegin sie sah*

»Wir kannten uns seit 1948«, so erinnert sich die große Mezzosopranistin, »und waren uns sofort sympathisch; wir passten gut zusammen und lachten viel miteinander. Die Maria, die ich gekannt habe, war von einer bestürzenden Naivität und Arglosigkeit und eine verletzbare und zerbrechliche Frau. Um sich vor sich selbst zu schützen, hat sich bei

*Maria Callas machte sich auch lustig über ihren Ruhm: »Ich würde keine 200 Lire dafür geben, um mich singen zu hören« sagte sie einmal zu Giulietta Simionato.*

ihr ein nicht unkomplizierter Charakter entwickelt. Das Bild, das sich deshalb die Welt von ihr gemacht hat, war das einer rigorosen und harten Person, doch wer weiß, ob nicht gerade das tödlich war für ihr Herz, das so hart geprüft wurde.«

»1950« (hier wird noch einmal Giulietta Simionato zitiert) »waren wir in Mexiko-Stadt, und ich erinnere mich an ihre Manie, Kochrezepte aus den amerikanischen Zeitschriften auszuschneiden, weil sie für ihren Titta (ihren Ehemann) unbedingt eine gute

# Einführung